Opitz, Martin: Sonnet
über die augen der Astree (1630)

1 Diß sindt die augen: was? die götter; sie gewinnen
Der helden krafft vndt muth mitt jhrer schönheit macht:
Nicht götter; himmel mehr; dann jhrer farbe pracht
Ist himmelblaw/ jhr lauff ist über menschen sinnen:

2 Nicht himmel; sonnen selbst/ die also blenden können
Daß wir vmb mittagszeit nur sehen lauter nacht:
Nicht sonnen; sondern plitz/ der schnell vndt vnbedacht
Herab schlegt wann es ie zue donnern wil beginnen.

3 Doch keines: götter nicht/ die böses nie begehen;
Nicht himmel/ dann der lauff des himmels wancker nicht;
Nicht sonnen/ dann es ist nur einet Sonne liecht;

4 Plitz auch nicht/ weil kein plitz so lange kan bestehen:
Zedennoch siehet sie des volckes blinder wahn
Für himmel/ sonnen/ plitz vndt götter selber an.

(Lyrikkompass: Sonnet
über die augen der Astree. Abgerufen am 07.07.2025 von https://www.lyrikkompass.de/poems/8392)